

Breslauer Kreis-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 15.** den 15. April 1837.

Bekanntmachungen.

Der Breslausche Kreis hat bisher eines Remonte-Marktes entbehren müssen, nunmehr aber ist es mir gelungen einen solchen zu bewirken, und es hat das Königl. Kriegs-Ministerium denselben wie bereits durch das 11. Stück des Amtsblattes bekannt gemacht worden, für das laufende Jahr zum 8. k. Mts., als Montag, in Domslau festgesetzt.

Da es nun nicht zu verkennen ist, welche Wichtigkeit dieser Markt für den Kreis hat, und wie wohlthätig derselbe auf die in guten Fortschritten begriffene Pferdezucht einwirken wird, so ist es auch höchst wünschenswerth, daß derselbe dem Kreise für die Zukunft erhalten werde.

Um dies jedoch zu bewirken, ist es dringend nothwendig, daß der erste Markt mit recht vielen und brauchbaren Pferden besucht werde, und es werden daher die Kreiseinsassen hiermit aufgefordert: so viel Pferde, als irgend möglich, zum Verkauf zu stellen und sich mit diesen an erwähntem Tage früh 6 Uhr in Domslau einzufinden, woselbst ich auch gegenwärtig sein werde.

Breslau, den 6. April 1837. Königl. Landräthl. Amt.
Königlicher Landrath Graf Königsdorff.

Der seitherige Landräthliche Canzlei- und Kreis-Communal-Cassen-Diener Langer ist von heut ab seiner Dienstfunctionen entbunden worden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 11. April 1837. Königl. Landräthl. Amt.

In Verfolg mehrerer Anfragen nach Exemplaren des Breslauer Kreisblattes, habe ich noch vorhandene vollständige Jahrgänge von 1834, 1835 und 1836 binden lassen, welche, der Jahrgang für 16 Sgr., bei dem Rendanten der Kreis-Kommunal-Kasse Herrn Genfert zu haben sind.

Breslau den 7. April 1837. Fr. v. Lieres.

Bau-Verdingung.

Der Bau eines neuen Schulhauses zu Pohlanowitz von Bindwerk mit Flachwerkdach soll an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu zum 27. d. Mts., als Donnerstag Vormittag von 9 bis 12 Uhr in Pohlanowitz ein öffentlicher Bietungstermin von mir anberaumt worden ist, und in welchem sich einzufinden, alle bietungslustigen Baumeister hiermit aufgefordert werden.

Zeichnung und Kostenanschlag, so wie die Baubedingungen können von heute ab in unterzeichnetem Amte eingesehn werden.

Breslau den 6. April 1837. Königl. Landräthl. Amt.
Königlicher Landrath Graf Königsdorff.

Kurrenden.

In Folge des übermäßigen und zu raschen Tanzens sind in neuerer Zeit einige Todesfälle herbeigeführt worden, weshalb das Landräthliche Amt den Einsassen des Kreises diese verderbliche Gewohnheit, wodurch nicht allein Krankheits-, sondern auch Todesfälle entstehen, zur Warnung bekannt macht.

Die Ortsgerichte, namentlich aber die Gastwirthe, haben besonders darauf zu sehen und das zu rasche Tanzen nicht zu gestatten.

Breslau, den 10. April 1837. Königl. Landräthl. Amt.

Es ist bekannt geworden, daß die Gesetzsammlungen und Amtsblätter, zu deren Haltung alle Gemeinden nach der Gesetzsammlung vom 27. October 1810 und der Amtsblatt-Verfügung vom 1. Mai 1811 verpflichtet, zum Theil sehr unvollständig vorhanden sind.

Diesemnach sind die Gendarmen angewiesen, vom 1. Juni c. ab, bis wohin etwa fehlende Exemplare beschafft sein können, desfallsige Revisionen bei den Ortsgerichten vorzunehmen. Sollten zu jener Zeit die Gesetzsammlungen seit dem 27. October 1810, und die Amtsblätter seit dem 1. Mai 1811, wenn auch nicht jahrgangsweise, welches allerdings besser wäre, vollständig geheftet, vorgefunden werden, so werden die Ortsgerichte zufolge der eben allegirten Amtsblatt-Verfügung für jeden Jahrgang mit dem doppelten Preise, also für die Gesetzsammlung mit 2 Rthlr. und für das Amtsblatt mit 1 Rthlr. bestraft werden.

Ganz dasselbe gilt für das seit dem 1. Januar 1834 erschienene Kreisblatt, welches ebenfalls jahrgangsweise geheftet sein muß.

Wünschenswerth wäre es, wenn die zu den Gesetzsammlungen und Amtsblättern gehörenden Repertorien auch vorhanden wären, wodurch den Ortsgerichten bei Aufsuchung von Bestimmungen eine große Erleichterung würde.

Breslau den 10. April 1837. Königl. Landräthl. Amt.

Wenn die Noth am höchsten ist, ist auch die Hülfe am nächsten.

(Fortsetzung.)

Mehrere Stunden später saß der alte Müller Wilibald in der Buschmühle von S... mit seiner ehrsamen Hausfrau nach dem einfachen Abendbrot in dem ledergepolsterten Lehnstuhl an dem Ofen, der um der rauhen Herbstluft willen zum erstenmal ein fröhlich brennendes Holzfeuer enthielt. Die Postille lag vor ihm, aus welcher er eben eine Abendbetrachtung gelesen; und sowohl die daneben liegende Brille, als das unter dem Lederkäppchen dünn hervorblickende weiße Haar, zeigten, daß der wackere Wilibald schon hoch hinaufgeklimmt war auf der Staffel der Lebensjahre. Er sah still vor sich hin, als ihn die Hausfrau sorgenvoll unterbrach: „Was werden wir in dieser bösen Zeit nicht alles erleben! wer weiß, wie bald uns Feindeshand von unserm Obdach vertreibt!“ Der fromme Gatte aber antwortete: „Sorget nicht! Alle Eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für Euch!“ „Ja,“ fuhr sie fort: „Du hast immer guten Muth; aber drohen nicht die Franzosen täglich, so oft sie an die Mühle kommen, sie anzuzünden, und haben sie uns nicht schon alles genommen, bis auf das Wenige, was wir auf dem Leibe tragen und den geringen Vorrath, mit dem wir unser Leben fristen? Was wird erst geschehen, wenn die Preußen und Russen kommen, erbittert, daß unser König es immer noch mit den Franzosen hält? Was haben wir von den wilden Kosaken und Baschkiren zu fürchten, die uns schon so nahe sind?“ „Es ist wahr,“ erwiderte Wilibald, „die Zeit ist schwer; das Heer der Verbündeten rückt uns immer näher. Den ganzen Tag verkündete der Donner der Kanonen, daß schon an mehreren Punkten der ernste Kampf begonnen; kaum eine Stunde weit streifen die Kosacken, und wer weiß, ob wir morgen noch an dieser Stelle sind. Aber dennoch bin ich fröhlich und unverzagt. Der die Schlachten lenkt und das Schicksal der Völker regiert, der hat auch das Haar auf unsern Häuptern gezählt, und es fällt keines derselben auf die Erde, ohne seinen Willen.

Wissen doch die Verbündeten, daß auch in uns deutsche Herzen schlagen! Und Du vergissest ganz, wer in ihrem Heere kämpft, der uns so nahe steht, für den wir heute noch nicht zu Gott gebetet haben und der vielleicht jetzt unseres Gebetes recht bedarf!" — „Ach unser Sohn!" sagte Mutter Anna und seufzte schwer. Der Alte aber nahm die Mütze ab und faltete die Hände und neigte das kahlgewordene Haupt und betete still zu dem Herrn der Heerschaaren. Da schlug die Glocke im Dorfe eilf Uhr; der Knappe hatte eben die Mühle gestellt, als der Hofhund laut anschlug und am Thore sich Geräusch erhob. „Wer kommt noch so spät?" rief der Müller aus dem geöffneten Fenster, und gewahrte im ungewissen Mondlicht die Gestalt eines Mannes in Bauerntracht, der Einlaß begehrte. „Ich komme von L...," sagte er, „und wollte fragen: ob ihr morgen früh sechs Scheffel Roggen mahlen könnt? Das Dorf liegt voll Baiern und das Brot ist aufgezehrt!" — Es wurde hierauf geöffnet. Der Knappe führte den Fremdling in die Stube und betrachtete ihn aufmerksam: „Ihr dient wohl nicht lange erst in L...," sprach er lauernd und ausforschend, „Euer Gesicht ist mir nicht bekannt." Die Antwort war: „Ich bin ein Vetter von Paul Niklas, in dem Gebirge zu Hause und zum Besuch bei ihm! Thut mir doch den Gefallen und seht am Thore einmal nach, ich muß dort meinen Tabaksbeutel verloren haben." Mit zweifelhafter Miene ging der Knappe hinaus. Da verriegelte der Fremdling die Thür und sprach: „Vater, Mutter, kennt Ihr Euren Sohn nicht mehr?" und schloß die bestürzten Alten in seine Arme. Dann sagte er weiter: „Ich muß allein mit Euch sprechen, Vater, Niemand darf etwas merken, daß ich hier bin, schickt den Knappen zu Bette." Dieser kam im Augenblick mit dem Tabacksbeutel zurück, den der junge Wilibald mit Fleiß hatte zur Erde fallen lassen, und verwunderte sich nicht wenig, als die Müllerin Butter und Brot brachte und zu ihm sagte: „Geht zu Bette, Görge! Wenn der hungrige Fremde sich gestärkt hat, wollen wir ihn selbst zum Thore hinauslassen."

Sei es nun überhaupt Neugier, oder sei es Argwohn; kurz Görge that bloß so, als ob er nach seiner Kammer ginge, schlich sich aber im Gegentheil nach der Oberstube und legte das Ohr an eine Oeffnung im Fußboden, die dort angebracht war, um die Wärme von dem untenstehenden Ofen hier mit benutzen zu können. Da hörte er denn zu seiner großen Uberraschung, wie der Fremde sich nach der Stärke und den Standorten der hier herum befindlichen Franzosen genau erkundigte, wie er sich Alles in ein Taschenbuch eintrug und von Sieg und Ruhm erzählte, der die Schritte der Verbündeten begleitete, und einmal über das Andere die Alten in seine Arme schloß und geliebte Eltern nannte. Die Mutter konnte sich gar nicht drein finden, daß der Sohn, in dessen Auge sie sah, dessen geliebte Stimme sie jetzt hörte, noch diese Nacht wieder fort wollt. Der Vater war begeistert von dem Gedanken, nun bald des fremden Drucks entledigt zu sein, und die verhaßten Helme mit den Pferdeschweifen nicht mehr zu sehen. —

Aber Görge hatte genug gehört. Der junge Wilibald war ihm bis in den Tod verhaßt; denn war er nicht der Bräutigam der schönen Marie, der Tochter des Schulzen, der er vergebens sein Herz und seine Hand angetragen hatte, und hatte sie ihn nicht um des Entfernten willen verschmäht? — Jetzt dachte er, und seine tief liegenden Augen lächelten tückisch, während er wohlgefällig den rothen Judasbart faßte, jetzt kommt die Gelegenheit, euch den Spott zu vergelten, mit dem ihr bei der letzten Kirmeß über mich aus waret. Kannte ich doch trotz des großen Hutes, trotz des braun gewordenen Gesichts, trotz der frischen Narbe auf der Stirn, und trotz der verstellten Stimme den entflohenen Vogel wieder! Also bei den Preußen steht er und macht jetzt den Spion! Nun, das würde den Franzosen eine willkommne Nachricht sein! Bald aber faßte er einen andern Gedanken, der ihm noch besser behagte, und bei dem er sich fröhlich die Hände rieb. So kroch er aus seinem Schlupfwinkel hervor und ging festen Schrittes nach der Wohnstube. Eben hatte sich der junge Jäger nach seiner Geliebten erkundigt und voll Freuden vernommen, daß sie immer in Liebe seiner gedenke, und oft zur Mühle komme, um Gelegenheit zu haben, von ihm zu reden; da trat Görge hämisch lachend ein und sprach:

(Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Wegen eines Neubaues des Wohnhauses des Herrn Pastor zu Wiltschau, nebst der dazu gehörigen Stallung, soll am 18. d. M., als Dienstags Morgens um 9 Uhr, das Material des alten Gebäudes auf Meistgebot in dem gedachten Wohnhause verkauft werden, um dasselbe abzubrechen und bei Seite zu schaffen, so daß der Bauplatz binnen 14 Tagen gereiniget sei. Kauflustige werden hierdurch zu der Licitation eingeladen.

Wiltschau den 5. April. 1837.

Graf Ludwig Schlaberndorfsche Vormundschaft.
Frh. v. Stein, als Mitvormund.

Der im Kreisblatt Nr. 14 angesetzte Termin, wegen Verpachtung der Wiesen-Parzelle Nr. 86 zu Althof-Naß, Königl., kann wegen dem eingetretenen großen Wasser, kommenden Sonntag, als den 16. d. M., nicht abgehalten werden, sondern wird bis zum 7. Mai, als Sonntag, verschoben, was Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Groß-Tschansch den 13. April 1837.

Göbel, Gerichtsscholz.

Bei dem Dom. Klein-Sägewitz sind gegen 100 Ctr. weiße Zucker-Runkelrüben, theils zur Fabrication des Zuckers, theils zur Erzeugung des Saamens zum Aussetzen, zu verkaufen.

---

600 Sack Saamen-Kartoffeln verkauft das Dom. Grünhübel.

Von den natürlichen Blattern wurde eine Dienstmagd in Zweihoff befallen.

Die Frau eines Tagelöhners, die ihren Mann, welcher auf Schanzarbeit nach Modlin gegangen war, durch den Tod verloren hat, wünscht ein wohlgebildetes Mädchen, im Alter von 6 Jahren, durch welches sie gehindert wird, ihr ferneres Unterkommen durch einen Dienst zu erwerben, als Pflegekind gutmüthigen Menschen zu überlassen. Dieselbe wohnt in Groß-Oldern auf dem Freibauerngut Nr. 4, und ist zur nähern Auskunft erbötig.

Ein Pferdeknecht kann sogleich bei dem Dom. Dürrjentsch seine Anstellung finden, derselbe sei verheirathet oder unverheirathet.

Ein rothscheckiger Stammochse, Schweitzer Raçe, 7 Jahr alt und sowohl zur Zucht, als zur Ackerarbeit gleich brauchbar, steht bei Endesunterschriebenem zu verkaufen.

Groß-Oldern den 7. April 1837.

E. Treutler.

Auf dem Freigute zu Neukirch, eine Meile von Breslau stehen 20 zur Zucht noch taugliche 3—4jährige Schaafmuttern zum Verkauf. Bemerkt wird gleichzeitig, daß seit einer Reihe von Jahren der Preis der Wolle von meiner Heerde größtentheils 85 rthl., selten aber unter 80 rthl. gewesen ist.

Bernhard Knöpffler.

In Klein-Nädlitz ist eine Scheuer, 26 Ellen lang und 13 Ellen breit, von Bindwerk und mit Schoben gedeckt, in gutem Baustande, zu verkaufen. Käufer können sich melden, bei

Franz Glemnitz.

Diebstähle.

Im Nimptscher Kreise wurde mittelst gewaltsamen Einbruch gestohlen:

1) In Weinberg, in der Nacht vom 21. z. 22. Januar c., dem Erbscholzen Weber: 2 Ueberröcke von dunkelblauem Tuch.

2) Zu Karlsdorf, dem Freigärtner Becker, in der Nacht vom 9. z. 10. März c.: ein einspänniges Oberbett und 2 Kopfkissen; ein Betttuch, gezeichnet I. D. B.; 2 Mannshemden und 3 zugeschnittene ungemachte Hemden; 3 Schnuren gute Granaten; ein geöhrtes Silbergeldstück; ein weiß und blau gegittertes Tuch; ein Paar Zwirnstrümpfe und einige alte Münzsorten.

Breslauer Marktpreis am 12. April.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	13	—	1	7	9	1	2	6
Roggen = =	—	22	6	—	21	9	—	21	—
Gerste = =	—	17	—	—	17	—	—	17	—
Hafer = =	—	13	—	—	13	—	—	13	—

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Breite Straße № 36. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.